Krakauer Zeitung.

Nr. 45. Mittwoch, den 25. Februar 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Februar d. J. dem Obersten Anton Weiß, des Armeestandes, in Anerkennung seiner langjährigen ersprießlichen Thätigkeit als Vorstand der Militär-Zeichnungsabtheilung, und

dem Oberstlieutenant Joseph Scheda, des Infanterie-Regiments Erzherzog Heinrich Nr. 62, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als Vorstand der Lithographie-Abtheilung des militär-geographischen Institutes den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Statthaltereiconzipisten in Zera Marino Orsato Grafen von Bonda die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 19. Februar d. J. dem Stabsfeldwebel erster Klasse und Gebäudeaufseher Johann Toma bei dessen Uebernahme in den Ruhestand in Anerkennung seiner achtundvierzigjährigen belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Oberstlieutenant Joseph Berres Edler von Perez, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, zum Commandanten des Kürassier-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 4, mit einstweiliger Belassung in seiner jetzigen Charge;

der Titular-Oberstlieutenant Adolf Graf Alberti, Commandant des Militär-Gestütes zu Kis-Bér, zum wirklichen Oberstlieutenant in der Militär-Gestüts-Branche;

der Oberstlieutenant Anton Kottas v. Heldenberg, des zeitlichen Ruhestandes, zum Bürgermeister der Militär-Grenz-Communität zu Brood;

der Major Otto Freiherr v. Scholley, des Hußaren-Regiments Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel Nr. 8, zum Oberstlieutenant im Regimente;

der Major Johann Freiherr v. Appel, des Uhlanen-Regiments König Franz II. beider Sicilien Nr. 12, zum Oberstlieutenant beim Uhlanen-Regimente Kaiser Franz Joseph Nr. 4;

der Major Johann Divauli, des Tiroler Jäger-Regiments Kaiser Franz Joseph, zum Platzcommandanten zu Botzen.

Uebersetzungen:

Im Geniestabe:

Die Vorstände der sechsten Abtheilungen bei den Landes-Generalcommanden, und zwar:

der Generalmajor Karl Lobinger von Temesvar nach Ofen;

der Oberst Ferdinand Mayer v. Alsó-Ruszbach von Udine nach Hermannstadt;

der Oberst Felix v. Swiątkiewicz von Zara nach Udine und

der Oberst Peter Todorovich von Hermannstadt nach Zara; ferner

der Oberstlieutenant Anton Grach, vom Uhlanen-Regimente Kaiser Franz-Joseph Nr. 4, zum Uhlanen-Regimente König Franz II. beider Sicilien Nr. 12;

der Major Hannibal Raynaud, vom Infanterie-Regimente König Leopold I. der Belgier Nr. 27, zum Infanterie-Regimente Ritter v. Benedek Nr. 28;

der Major Alfred Graf D'Orsay-Primaud, vom Uhlanen-Regimente Kaiser Franz-Joseph Nr. 4, zum Uhlanen-Regimente Fürst Karl Liechtenstein Nr. 9;

die Majore: Karl Gelan, vom Uhlanen-Regimente Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7, und Anton Haizinger vom Uhlanen-Regimente Fürst Karl Liechtenstein Nr. 9, beide zum Uhlanen-Regimente Erzherzog Karl Nr. 3.

Verleihung:

Dem Contre-Admirale August Freiherrn v. Sourdeau der Vice-Admirals-Character ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberst Viktorin Fürst Windisch-Grätz, des Hußaren-Regiments Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel Nr. 8, aus der Disponibilität in den zeitlichen Ruhestand;

der Oberst Sarkander Raabl v. Blankenwaffen, Commandant des Kürassier-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 4, auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand;

der Oberstlieutenant Joseph Schuppler, Commandant des Militär-Hengsten-Depots in Böhmen, in den wohlverdienten Ruhestand mit Oberstens-Character ad honores;

die Majore: Joseph Bayer v. Bayersburg des Infanterie-Regiments Ritter v. Benedek Nr. 28; — Ludwig Fabry v. Rumuniest, des Hußaren-Regiments Prinz Karl von Baiern Nr. 3; — Ludwig Rehák, des Hußaren-Regiments Freiherr v. Simbschen Nr. 7; — Franz Freiherr v. Ensch, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, und Ignaz v. Echer zu Ecco und Marienfreud, Platzcommandant zu Botzen, auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Maximilian Dormitzer zum Präsidenten und des Richard Dotzauer zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Februar.

Ueber Oesterreichs Stellung zur polnischen Angelegenheit, schreibt die „Gen. Corr.", schwirren plötzlich wieder eine Menge von Gerüchten in den Zeitungen herum, und nicht blos hinsichtlich der Quantität wird in diesem Artikel Erstaunliches geleistet. Man hat die reichliche Auswahl zwischen Offerten, die Oesterreich in Paris und anderen, die es in St. Petersburg habe stellen lassen. Namentlich die letztere Version ist sehr interessant. Offenbar hat den betreffenden Correspondenten das bekannte Actenstück aus der Warschauer diplomatischen Kanzlei, worin Verwunderung ausgedrückt wird über das preußische Empressement, in Polen Hilfe zu leisten, nicht ruhen lassen; aber wohl zu ehrlich, um die von einem frommen Blatte als Köder hingehaltene Insinuation, daß jenes Actenstück ein österreichisches Fabrikat sein könne, zu benützen, zog er es vor, sein Bedürfniß nach Revanche in der harmlosen Erfindung einer russischen Ablehnung österreichischer Anträge auf Verständigung zu befriedigen. Man ist hier an dergleichen zu sehr gewöhnt, um nicht endlich gelernt zu haben, solchem Treiben die heitere Seite abzugewinnen. Indeß dürfte es vielleicht doch einigermaßen zur Ernüchterung dienen, wenn wir den Anlaß ergreifen an unsere wiederholt gegebenen und aus guter Quelle geschöpften Andeutungen über die Stellung zu erinnern, welche Oesterreich der polnischen Angelegenheit gegenüber eingenommen hat. An dieser Stellung hat sich nichts geändert und wird sich nichts ändern.

Die „G.-C." schreibt ferner: Es sind in Zeitungen und Telegrammen von Leidenschaft dictirte Anschuldigungen gegen Oesterreich erhoben worden, daß es dem Aufstande in Russisch-Polen sogar directen Vorschub leiste. Diese Anschuldigungen prallten nothwendig an den combinirten Gendarmerie- und Militärstreifpatrouillen ab, welche schon so viele bewaffnete Zuzügler zum polnischen Aufstande und Wägen, welche mit Waffen und Munition beladen waren, aufgegriffen haben. Sie prallen ab an dem Waffenausfuhrverbot, das sich bis auf ein landwirthschaftliches Werkzeug, die Sense erstreckt, sie prallen ab von den Kundmachungen der k. k. Polizeidirectionen zu Lemberg und Krakau. Nun kommt aber die „Neue Preußische Ztg." und beschuldigt in der Form einer Correspondenz aus Myslowitz die österreichische Regierung, daß sie indirect den Aufstand in Russisch-Polen nähre, indem sie die Grenze nicht genau bewache und den Zuzug zu den Aufständischen dulde, ja gar nichts gethan habe, als Krakauer Studenten auf der Eisenbahn, polnische Befreiungslieder singend, nach dem aufständischen Russisch-Polen fuhren. Was nun den letzten Punkt betrifft, so ist im Gegentheil wahr, daß die eindringlichen, im Namen der Eltern der Studenten erlassenen Aufforderungen des Krakauer Universitätsrectors, in Krakau zu bleiben, gefruchtet haben, und der angebliche demonstrative Auszug Krakauer Studenten auf der Eisenbahn nach Russisch-Polen ist eine Erdichtung. Das Uebrige charakterisirt die Anschauungen der Kreuzzeitung. Dieselbe scheint zu glauben, Oesterreich habe die Verpflichtung, den Reisenden nach Russisch-Polen die Grenze unter den gegenwärtigen Umständen zu sperren. Eine derartige Verpflichtung könnte nur aus einem besondern Vertrage abgeleitet werden, der aber einfach nicht existirt. Jedermann, der mit den gesetzlich erforderlichen Documenten versehen ist, kann bei uns reisen, wohin es ihm beliebt und ist auch gar nicht gehalten, den Zweck seiner Reise anzugeben. Um dies in Galizien zu ändern, müßte der Ausnahmezustand vom allgemeinen Rechte proclamirt sein. Er ist aber weder proclamirt, noch ist bis jetzt eine Veranlassung, geschweige eine unausweichliche politische Nothwendigkeit vorhanden, ihn zu proclamiren. Wobei nicht zu vergessen, daß die polnischen Legionen, welche 1848 und 1849 in Ungarn operirten, zum geringsten Theile der polnischen Emigration, zum größten Theile Ueberläufern aus Congreßpolen angehörten.

Aus der Sprache der Pariser officiellen Blätter gegen Preußen ist ein sicherer Schluß auf die französische Politik in der polnischen Frage nicht zu ziehen. Das Geheimniß der Komödie, schreibt ein Pariser Corr. der „N. P. Z.", ist, daß der Kaiser im Grunde über die Vorgänge in Polen nichts weniger als erfreut ist, da sie höchst wahrscheinlich seine Pläne durchkreuzt haben. Daher auch das strenge Urtheil des Herrn Billault über dieselben und die correcte Aufführung des Cabinets von Turin, das wahrlich nicht aus eigenem Antriebe die Polenspuke in mehreren italienischen Städten verhinderte. Dem sei jedoch wie ihm wolle, in diesem Augenblicke trägt man Unzufriedenheit mit Preußen zur Schau, und es wäre gedankenlos, die Thatsache zu unterschätzen, daß der Kaiser, seiner Popularität wegen, nicht umhin zu können glaubt, die Hetzereien gegen das Berliner Cabinet geschehen zu lassen. Unterdessen scheint eine diplomatische Action durch die Beschlüsse im Ministerconseil vom vorigen Mittwoch wirklich eingeleitet worden zu sein, und man wird — wenn ich gut unterrichtet bin — dabei von der Ansicht ausgehen, daß die Polen betreffenden Verträge von 1815 diplomatisch noch immer im Rechte seien, obgleich man den seitdem stattgefundenen Ereignissen Rechnung tragen müsse.

„Patrie" glaubt zu wissen, Drouyn de Lhuys habe an Herrn v. Talleyrand eine Polen betreffende Note, datirt vom 20. d., abgeschickt, welche in sehr freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt ist; diese Note wird den Gedanken entwickeln, daß die Mitwirkung Preußens zur Unterdrückung des Aufstandes die preußischen Polen hinreißen könnte, mit der Insurrection gemeinschaftliche Sache zu machen.

„France" versichert, Oesterreich scheine geneigt, sich dem gemeinsamen Gedanken, welcher England und Frankreich in der polnischen Frage zu vereinen scheint, anzunähern. In dieser Haltung (mouvement) der Diplomatie müsse für den Augenblick nur das Verlangen, den Schwierigkeiten vorzubeugen, erblickt werden. Wenn Oesterreich, England und Frankreich wegen eines allgemeinen Interesses und eines Princips der Gerechtigkeit zu einer Uebereinstimmung gelangen, so werde diese Vereinigung die beste Garantie für den Frieden Europa's sein.

Ein Londoner Corr. der „K. Z." schreibt: Die hiesige russische Gesandtschaft will von einer Convention ihrer Regierung mit Preußen, der zufolge letzteres zum activen Einschreiten in Polen unter gewissen Verhälnissen sich verpflichtet hätte, nichts wissen. Es sei lächerlich, an eine derartine Eventualität auch nur zu denken; die russischen Streitkräfte seien mehr als genügend, um des Aufstandes Herr zu werden; in vier Wochen, wahrscheinlich schon früher, werde die Ruhe zum größten Theile wieder hergestellt sein, und in diesem Falle werde der Kaiser unverzüglich eine Amnestie ertheilen, um den „Irregeleiteten" die Rückkehr in ihre Bezirke möglich zu machen und einem verzweifelten Guerillakriege vorzubeugen.

Neuere Berliner Berichte bestätigen die Nachricht der „Berl. Börsenztg.", daß Herr v. Bismark auf dem Punkte war, seine Demission zu geben. Er hätte diesen Entschluß wegen der mit Rußland geschlossenen Convention gefaßt, die nach allgemeiner Annahme ohne Mitwirkung des Ministerrathes zu Stande gekommen sein soll. Ein Berliner Correspondent der „Presse" fügt bei, daß Herr v. Bismark sich schließlich gefügt hat. Ebenso wird das Vorhandensein, freilich in einer geheimen und also jederzeit zu dementirenden Clausel des Vertrags, einer eventuellen Verpflichtung Preußens zur militärischen Cooperation auf russischem Gebiet bestätigt, wie es denn auch allerdings keinen Sinn hätte, wenn, während die officiösen Organe die Nothwendigkeit einer solchen Cooperation auf das stärkste betonten, die Convention selbst ganz davon abstrahirt haben sollte.

Die „Neue Pr. Ztg." kann diese Gerüchte als absolut grundlos und jedes thatsächlichen Anhalts erklären. Dieselben beruhen offenbar auf völliger Verkennung der wirklichen Verhältnisse und leichtfertigen Selbsttäuschungen über Bedeutung, Einfluß und Wirkung der oppositionellen Bestrebungen in den gegenwärtig schwebenden Fragen.

Das Gerücht, daß der preußische Generalconsul in Warschau, Hr. v. Rechenberg, persönlich bedroht sei, findet Bestätigung; auch versichert man daß Hr. v. Bismarck gleichfalls Drohbriefe aus Warschau erhalten habe.

Am 16. d. ist, wie man der „G.-C." schreibt, eine Deputation von Seiten des polnischen Central-Comité's von Paris in Genua eingetroffen, um bezüglich der polnischen Bewegung mit den Chefs der italienischen Actionspartei, so wie mit Garibaldi zu conferiren. Hinsichtlich des Inhalts der Verhandlungen gehen verschiedene Gerüchte, welche natürlich noch der Bestätigung bedürfen. Es heißt unter Anderm, daß das polnische Centralcomité in Paris Garibaldi den Vorschlag gemacht, in einem Hafen des Mittelmeeres eine polnisch-italienische Legion auszurüsten, um dieselbe zur See an die Küste der Ostsee und von dort nach Litthauen zu senden. Man behauptet, daß mit diesem Projecte die russisch-revolutionäre Partei unter Hertzen und Sassanoff in Verbindung stehe, um in Litthauen und den angrenzenden russischen Provinzen im Vereine mit Polen den Aufstand zu erregen.

Wie die „Augsb. Allg. Ztg." meldet, hat das baierische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Circularnote erlassen, in welcher es, im Falle der Sprengung des Zollvereins, die übrigen Zollvereinsstaaten zur Bildung eines besonderen Zollvereins einladet, „in welchem wohl Oesterreich Platz finden werde."

Von Interesse ist ein Artikel „Dagbladets," der sich dahin ausspricht daß die dänische Regierung sich in Frankfurt weniger passiv verhalten solle, vielmehr hinsichtlich der inneren Angelegenheiten des deutschen Bundes als entschiedener Vertreter demokratischer Auffassungen sich betheiligen müsse. Auch wird bemerkt daß dieß durch den Wechsel in der Person des dänischen Bundestagsgesandten wesentlich erleichtert sei.

Wie man der „G. C." aus Turin meldet, ist der Rücktritt des Ministers Pasolini nächstens bevorstehend.

Graf Solms-Laubach, Chef des gräflichen Hauses Solms-Laubach, erklärt in der „Europe" jetzt officiell, was wir unsern Lesern schon früher mitgetheilt, daß die interessante Dame in Turin, welche sich in ihrer Vermälungs-Anzeige mit dem Herrn Ratazzi eine verwittwete Gräfin von Solms-Laubach-Laubenheim nenne, durchaus in keinen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem fürstlichen und gräflichen Hause Solms steht, und daß eine Linie „Laubenheim" der Grafen Solms-Laubach gar nicht existire.

Nach Berichten aus Madrid haben Narvaez und Mon, der Moderado-Majorität in den Cortes sicher, sich vereinigt, O'Donnell zum Rückzug zu zwingen. Das Portefeuille des Kriegsministers soll für diesen Fall dem General Lersundi bestimmt sein.

Das „Journal de Constantinople" hat die Nachricht, daß die Pforte Truppen in Bosnien und der Herzegowina concentriren wolle, entschieden dementirt. Jetzt läßt sich die „Triester Ztg." aus Konstantinopel vom 14. d. melden, daß die Pforte sehr eifrig rüste, die fanatischen Redifs mobilisire und bedeutende Truppensendungen nach Rumelien instradire.

Aus Paris wird der „G. C." die Ablehnung der französischen Vermittlungsvorschläge von Seite des Präsidenten Lincoln als ein fait accompli gemeldet.

☩☩ Krakau, 25. Februar.

Am 28. Februar d. J. um 10 Uhr Vormittags wird in der St. Marien-Kirche die Sterbegedächtnißfeier für weiland Se. Maj. Kaiser Franz I. abgehalten werden.

Communales. Niemand, der Krakau vor etwa 14 Jahren besuchte, wird es leugnen, daß während dieser Zeit in Bezug auf Ordnung und Reinlichkeit bereits Vieles gethan wurde, und daß Krakau gegenwärtig doch mehr das Aussehen einer Großstadt besitzt, als es früher der Fall war. Der Fortschritt zum Besseren ist in jeder Beziehung unverkennbar; allein Niemand wird auch behaupten wollen, daß hiermit, was bis jetzt geschehen ist, Alles gethan sei. Viel, sehr viel bleibt noch zu thun übrig, damit Krakau seinem Range als Landeshauptstadt eines bedeutenden Kronlandes der großen Monarchie in jeder Hinsicht entsprechen solle.

Wir sehen es als Pflicht eines jeden Stadtbewohners an, hiezu so viel es seine Kräfte gestatten, beizutragen. Auch wir fühlen, daß diese Pflicht auf unseren Schultern lastet, und beabsichtigen, um uns derselben einiger Maßen zu entledigen, mehrere in das Gemeindeleben unserer Stadt einschlagenden Gegenstände in einer Reihe von Artikeln ausführlicher zu behandeln, nicht als ob wir etwa unseren hierüber ausgesprochenen Ansichten als Norm — wie man hierin vorgehen soll — feststellen wollten, sondern um hiedurch vielleicht die Meinungen, Ansichten und Urtheile Anderer, die als Fachmänner mit diesen Angelegenheiten besser vertraut sind, aus dem Schlummer zu wecken, und solche auf diese Art zum Nutzen und Frommen unserer Stadt an das Licht der Oeffentlichkeit zu ziehen.

Uns wird es sehr wünschenswerth sein, wenn die Fachmänner unsere aufgestellten Ansichten einer strengen Kritik unterziehen, solche bekämpfen und widerlegen; denn nur aus einer solchen Controverse gelangt die Wahrheit an die Oberfläche der Oeffentlichkeit, woraus unserer Stadt, falls sie von den competenten Organen derselben mit gründlichem Verständnisse erfaßt wird, nur Vortheile erwachsen können.

Der Reichsrath discutirt mit dem größtem Aufwande des tiefsten Scharfsinnes die großen Fragen des Gesammtreiches, und alle öffentlichen Blätter groß und klein füllen mit den verschiedenartigsten Reflexionen und Variationen über die angebrachten Gesetzesvorschläge, über die hierüber gehaltenen Reden, und endlich über die gefaßten Beschlüsse des Reichscollegiums ihre Spalten. Die Landtage berathen über wichtige Fragen, welche das Wohl des betreffenden Landes in politischer, social r, geistiger und materieller Beziehung betreffen. Die Bewohner der Gemeinden sollen auch daher — ob berufen oder unberufen — Gemeindeangelegenheiten im weitesten Sinne des Wortes wenngleich nicht in Collegien, so doch wenigstens in den Spalten der öffentlichen Blätter besprechen, und ihre Ansichten und frommen Wünsche ohne Rückhalt darin ausdrücken, und auf diese Weise das Wohl ihrer Gemeinde zu fördern sich bestreben. Die Gemeinde ist der Staat im Kleinen, und sie ist der Grundpfeiler des staatlichen Lebens. Befindet sich diese im Wohlstande, so blüht auch das Staatsleben kräftig auf.

Allein wir vernehmen über diese unsere Bemerkung von mancher Seite die Antwort: Warum soll ich mich auch in die Gemeindeangelegenheiten mischen, ich gehöre weder in den Bürgerausschuß noch zum Magistrat, das ist Sache der Stadtbehörde, man könnte mich für meinen guten Rath vielleicht noch schief ansehen. Hierauf erlauben wir uns zu erwidern, es ist nicht zu läugnen, daß die Gemeindeangelegenheiten in erster Linie in den Wirkungskreis der Gemeindebehörde gehören; allein wir glauben, daß jeder

Bürger, ja jeder Bewohner der Stadt das Recht und die Pflicht hat, seine Meinung über Gemeindeangelegenheiten der Gemeindebehörde offen und ohne Rückhalt zur Kenntniß zu bringen. Dieß kann aber am leichtesten durch die öffentlichen Localblätter geschehen, weil die auf diese Art ausgesprochene Ansicht nicht bloß zur Kenntniß der Gemeindebehörde, sondern auch zur allgemeinen Kenntniß gelangt, von der öffentlichen Meinung geprüft wird, und gehörigen Orts nicht so leicht ad acta gelegt werden kann.

Wir glauben nicht, daß die Gemeindebehörde sich über einen solchen Vorgang beleidigt fühlen dürfte, wenn übrigens die Ansichten mit Anstand vorgebracht werden; denn die Gemeindebehörde besteht auch nur aus Menschen, die nicht Alles wissen, und nicht Alles verstehen können. Viele der Stadtbewohner besuchen andere größere Städte, sehen da verschiedene Verbesserungen im Gemeindewesen, wenn diese Wahrnehmungen zur Kenntniß der Gemeindebehörde gebracht werden, so kann es ihr nur sehr willkommen sein, weil sie hievon, was für unsere Stadt nützlich ist, auch hier benützen kann. Wenn jedermann seine gewonnenen Erfahrungen auf diese Weise verwerthen würde, so würde dieß für die Gemeindebehörde eine reichliche Quelle sein, aus der sie so Manches zur Verbesserung in unserem Gemeindewesen schöpfen könnte.

Wir ersuchen nur die allenfälligen Gegner unserer hier über Gemeindegegenstände ausgesprochenen Ansichten, uns mit demselben guten Willen entgegen zu treten, von dem wir beseelt sind.

Nach dem Vorausgeschickten wollen wir die Reihe unserer Artikel mit dem allgemeinen Friedhofe beginnen, und werden sodann in der Behandlung anderer Gegenstände fortfahren. Man wolle dieß nicht als ein Omen deuten, es geschieht dieß zufällig, übrigens ist ja das Grab die Wiege des künftigen Lebens, und wir wollen nicht bloß für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft arbeiten.

I. Der allgemeine Friedhof.

Dem Vernehmen nach beabsichtiget der Magistrat im nächsten Frühjahre den von der Gasse Lobicz neben dem Schützengarten, dann weiter links von der Fahrstaße bis zum allgemeinen Friedhofe führenden Fußweg auf eine solche Art und Weise wie die Spazierwege auf den Stadtanlagen herzustellen. Ein solcher Fußweg ist nothwendig, und der Magistrat würde dadurch einem langgefühlten Bedürfnisse Rechnung tragen, weil eine große Zahl der Stadtbewohner gerne den Friedhof besucht, was aber zur Zeit einer nassen Witterung und besonders im Frühjahre und Spätherbste unthunlich ist, indem dieser Weg, wie er gegenwärtig besteht, nicht gehbar ist.

Wenn der Magistrat an die Herstellung dieses Weges Hand anlegen sollte, so wäre es zu wünschen, daß er die unschönen Pappelbäume an der Fahrstraße hinter der Rakowitzer Linie beseitigen, sodann von dem Eigenthümer des anliegenden Feldes ein längst des Fußweges laufendes Ackerbeet ankaufen, den Fußweg zu beiden Seiten so wie auf der rechten Seite der Fahrstraße mit Akazienbäumen bepflanzen, und so diesen Fußweg in eine förmliche Allee umwandeln möchte. Was die Pappelbäume anbelangt, so müssen diese ohnehin wegen ihres vorgerückten Alters in kurzer Zeit gefällt werden; übrigens sind sie auch durch ihre weitauslaufenden Wurzeln und weitragenden Aeste den benachbarten Feldern sehr nachtheilig. Auf diese Weise würde den Stadtbewohnern statt des früher bis zum Mogilaer Mauthschranken führenden, und durch den Bau der dortigen Bastion sehr gekürzten Spazierganges, ein neuer viel längerer, und gesünderer erwachsen, weil man daselbst durch den aufgewühlten Straßenstaub nicht belästiget werden würde. Es steht zu erwarten, daß der betreffende Eigenthümer des anstoßenden Feldes den zur Erweiterung des Fußweges nothwendigen Ackerstrich gerne und um einen billigen Preis der Stadtcommune verkaufen dürfte weil, wie man jedes Jahr sich die Ueberzeugung verschaffen kann, derselbe von den ersten 10 Beeten seines Feldes, wegen der angrenzenden Pappelbäume einen äußerst geringen Nutzen zieht. Werden die Pappelbäume beseitiget, so kann er selbst von den hart an der Akazienallee liegenden Ackerbeeten eine reichliche Ernte erhalten, weil die Akazien für das Feld nicht nachtheilig sind.

Mit der Zeit könnte auch der zweite Fußweg rechts von der Fahrstraße auf diese Art in eine zweite Allee umgewandelt werden. Hiedurch würde diese Gegend sehr gewinnen, und die Stadt wäre um einen schönen und gesunden Spaziergang reicher.

Wenn wir von dem Fußwege zum Friedhofe sprechen, so können wir nicht umhin, die Aufmerksamkeit des Magistrates auf den Friedhof selbst zu lenken. Unser Friedhof hat eine sehr schöne Lage, wie man sie bei Friedhöfen nicht oft findet. Die auf demselben befindlichen Alleen sind regelrecht und zweckmäßig angelegt; allein ungeachtet dessen muß das viel außerhalb der Alleelinien stehende Gesträuch und Bäume jedermann unangenehm berühren. Dieses wilde Gestrüppe verleiht dem Friedhofe das Aussehen einer verwilderten Waldmaische, macht denselben unschön, verdeckt die vielen schönen Grabmonumente, ist sogar in sanitätspolicher Hinsicht nachtheilig, weil es das Durchwehen der Luft hindert, und verengt endlich den für die Gräber bestimmten Raum. Der Magistrat möge aus dem Bürgerausschüsse und aus andern Stadtbürgern eine Commission delegiren, der es obliegen sollte, die Verschönerung des Friedhofes in die Hand zu nehmen. Diese wolle sodann bestimmen, welche Bäume, die außerhalb der Alleelinien stehen, und den Friedhof nicht verunzieren, allenfalls belassen werden könnten; alle übrigen außerhalb der Alleelinien so wie das sämmtliche Gestrüppe mag ohneweiters mit der Wurzel ausgerottet werden. Auch die zwischen den Lärbäumen in den Alleelinien stehenden Pappelbäume müssen gleichfalls beseitiget werden, widrigens die Lärbäume über kurz zu Grunde gehen müssen, weil neben den Pappelbäumen kein anderer Baum erfahrungsgemäß gedeihen kann.

Die Säuberung des Friedhofes von dem vielen Gestrüppe ist aus den eben angeführten Gründen dringend nothwendig, und es wäre zu wünschen, daß man damit noch in diesem Frühjahre beginne.

Auf diese Weise würde der Friedhof in einen schönen Garten umgewandelt werden, und würde auch viele Spaziergänger dahin leiten, besonders da die Gemeinde bei der neuen Friedhofkapelle einen eigenen Kapellan anzustellen beabsichtiget. Viele Stadtbewohner werden sodann die schönen Morgenstunden der wärmeren Jahreszeit zu einem Spaziergange auf den Friedhof benützen, und hiebei in der Friedhofscapelle für ihre im Herrn entschlafenen Lieben ein andächtiges „Vater unser“ beten.

Aus diesem Anlasse wäre es wünschenswerth, wenn der Magistrat für eine ausreichende Anzahl von Sitzbänken in den Friedhofsalleen Sorge tragen möchte.

Wir sind überzeugt, daß die Stadtgemeinde die hiedurch verursachten Kosten nicht scheuen wird. Sie ist dies den Vätern und Angehörigen, die auf dem Friedhofe ruhen, schuldig.

Landtags-Angelegenheiten.

Die neuesten tel. Landtagsberichte lauten:

Prag, 23. Februar. In der heutigen Landtagssitzung war der Herr Staatsminister v. Schmerling anwesend. (Se. Excellenz war am 23. Früh in Prag angekommen und dort im Bahnhofe von zahlreich Versammelten und Studirenden mit Freudenrufen empfangen worden.) Unter dem Einlauf befinden sich mehrere Petitionen von Gemeinden auf Aenderung der Landtagswahlordnung, der Antrag Sadils auf Regelung des Vereinsrechtes, der Entwurf einer Grundbuchsordnung von Dr. Taschek. Die Specialdebatte über den Entwurf eines Landes-Hypothekenbankgesetzes wird fortgesetzt und die §§. 17 bis 35 werden nach dem Antrage des Landesausschusses mit geringen Aenderungen angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Linz, 23. Februar. In der heutigen (23) Landtagssitzung kommt der Bericht des Comité's betreffend die Gründung einer Landes-Hypothekenbank zur Berathung. Das Comité beantragt, in die Gründung einer solchen Bank derzeit nicht einzugehen; angenommen wird jedoch der Antrag des Abg. Pummerer: eine Hypothekenbank unter Garantie des Landesvermögens und unter ausschließlicher Leitung der Landesrepräsentanz zu gründen. Die Statuten sind in der nächsten Session vom Landesausschusse vorzulegen. Hierauf folgt die Berathung über Entschädigung der Realgewerbe. Nachstehender Antrag wird angenommen: Es sei das Staatsministerium anzugehen, daß im Wege einer im Reichsrathe einzubringenden Regierungsvorlage eine billige Vergütungsleistung für die durch die neue Gewerbeordnung entwertheten Realgewerbe veranlaßt werde.

Gratz, 23. Februar. In der heutigen Landtagssitzung erstattet Abg. Neupauer Namens des Finanzausschusses über den steirischen Grundentlastungsfond Bericht. Die Anträge des Finansausschusses gehen dahin: den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses bezüglich des Fondes und den Rechnungsstand des letzteren zu genehmigen, das Präliminare pro 1862 zur Kenntniß zu nehmen, das pro 1863 in Erforderniß und Bedeckung mit je 1,436.910 fl. zu genehmigen und zur Deckung eine Landesumlage von 23 pCt. auf die directen Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages einzuheben. Außerdem stellt der Landesausschuß mehrere Anträge zur Verbesserung des Standes und Sicherung der Leistungsfähigkeit des Fondes. Sämmtliche Anträge werden nach dreistündiger Berathung mit mehreren Zusätzen angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Klagenfurt, 23. Februar. Die Generaldebatte über das Gemeindegesetz wurde fortgesetzt. Novak beantragte, die Grundzüge des Gemeindegesetzes vervollständigen zu lassen und in der nächsten Session zu berathen. Einspieler schlug vor, die Vorlage in dem Sinne abzuändern, daß das Institut der Bezirksvertretungen einen Platz in derselben finde. Beide Anträge wurden abgelehnt und sofort in die Specialdebatte eingegangen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Febr. Der von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Allerhöchsten kaiserlichen Hofe ernannte bisherige großherzogliche Ministerresident Freiherr v. Edelsheim hat gestern die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben in obiger neuer Eigenschaft in besonderer Audienz zu überreichen.

Wie man neuestens vernimmt, werden Ihre k. Hoheiten der Herr Erzherzog Ferdinand Max und dessen Gemalin der Vermälungsfeier in London nicht beiwohnen.

Se. Excellenz der Staatsminister ist am 23. d. Früh im besten Wohlsein in Prag angelangt und wurde im Bahnhofe von zahlreich versammelten Abgeordneten und Studirenden mit Freudenrufen empfangen.

Nachrichten aus Cattaro zufolge wurden in den letzten Tagen des vorigen Monats von dem Fürsten von Montenegro unter die hilfsbedürftigen Bergbewohner 30.000 fl. in Orialuka feierlich vertheilt, welche der Kaiser von Oesterreich zu ihrer Unterstützung gespendet hat. Lauter Ziviorufe und Segenswünsche erfolgten unter dem zahlreich versammelten Volke bei Empfangnahme der Gabe.

Frankreich.

Paris, 21. Februar. Der kaiserliche Procurator am Seine-Tribunal hat, wie der „Moniteur“ heute meldet, das gerichtliche Verfahren gegen die „Opinion nationale“ beantragt wegen eines von derselben vorgestern veröffentlichten Artikels von E. Noel über die Baumwoll-Industrie. Die Anklage lautet auf Verbreitung falscher Nachrichten und auf Erregung von Verachtung und Haß unter den Staatsbürgern gegen einander. Gleichzeitig schwebt gegen dasselbe Blatt ein von einer Schauspielerin anhängig gemachter Verleumdungs-Prozeß. Es ist also der Fortbestand dieses Organs der napoleonischen Demokratie ernstlich bedroht. — Die Budget-Commission des gesetzgebenden Körpers hat Herrn Busson zum Berichterstatter für das ordentliche und außerordentliche Budget von 1864, und Hrn. Segris zum Berichterstatter für die außerordentlichen Credite von 1862 ernannt. — Der Bericht der Commission über den Gesetzentwurf wegen Gesellschaften mit beschränkter Verantwortlichkeit wird wohl erst in 14 Tagen fertig sein. Das Gesetz enthält 57 Artikel, zu denen 22 Amendements gestellt sind. — Herr Drouyn de Lhuys hat Lord Cowley eröffnet, Frankreich werde direct in Petersburg zu Gunsten Polens zu interveniren suchen. — Den Text der russisch-preußischen Convention hat man dem Vernehmen nach gestern hier erhalten. — Hr. Fould hat abermals große Beschwerde erhoben über die mißbräuchliche Ausdehnung, welche die französischen Befehlshaber und Intendanten in Mexico ihrer Befugniß geben, Wechsel auf den Staatsschatz zu ziehen. — Jules Simon ist von der Akademie der politischen und moralischen Wissenschaften mit 32 von 34 Stimmen zum Mitgliede gewählt worden. — Es bestätigt sich, daß die Regierung die Ausbeutung der bedeutenden Land-Concession übernimmt, welche Radama von Madagaskar seinem guten Freunde Hrn. Lambert bewilligt hat. — Mehrere (orleanistische) Akademiker wollten Vorlesungen zum Besten der Baumwollarbeiter eröffnen. Wie die Herren es hätten vorhersehen können, hat der Polizeipräfect sie höflich gebeten, es bleiben zu lassen.

Die Aufregung, welche das offene Sendschreiben des Kaisers an den Marschall Herzog von Malakow (Ludwig Napoleon sagt darin u. A., er sei auch Kaiser der Araber) unter den Colonisten in Algerien hervorgerufen hat, scheint sehr groß zu sein, da der Marschall sich veranlaßt gesehen hat, die Militär- und Civilbehörden anzuweisen, sich jeder Art von Manifestation zu widersetzen, „welche an schlimme Tage und unglückliche Ereignisse erinnern würden.“ Demzufolge sind bereits Versammlungen von Colonisten in Constantine und Oran untersagt worden, während die Tagesblätter durch Warnungen und Eingesandts zur Ordnung gerufen werden. Der „Courrier de l'Algerie“ ist verwarnt worden, weil er behauptete, dem kaiserlichen Briefe zufolge bliebe den Franzosen nichts übrig, als Araber zu werden. In einem anderen Blatte findet man eine Note, in welcher erklärt wird, jede Provinz müsse Delegirte nach Paris schicken, um die bedrohten Interessen Algeriens zu vertheidigen; in mehreren Provinzen sind diese Delegirten schon ernannt.

Belgien.

Das Befinden des Königs der Belgier ist nach einer Brüsseler Correspondenz der Kölnischen Zeitung in ein sehr erfreuliches Stadium getreten. Am vorigen Dienstag nahm Se. Majestät in offenem Wagen an dem Corso Theil und empfing überall die enthusiastischesten Beweise der allgemeinen Liebe und Theilnahme. Künftige Woche findet im Schlosse ein Galadiner statt, zu welchem der gesammte diplomatische Körper eingeladen ist, und bei dem der König zum ersten Male wieder präsidiren wird.

Das clericale „Journal de Bruxelles“, welches Hrn. Rogier ein Henkerskind genannt hatte, ist für diese Schmeichelei zu 10.000 Frs. Schadenersatz verurtheilt worden und hat nach langem Zerren und Zaudern diese Summe auch endlich erlegt. Herr Rogier hat einen großen Theil dieses Strafgeldes der hiesigen Armenkasse der Typograpen mit den Worten übermacht: „Das Geld komme von der Presse und solle an die Presse zurückkehren.“

Italien.

Wie man der „K. Z.“ aus Turin schreibt, haben Rothschild und die Bank von Turin die Hälfte der zu emittirenden Summe fest gezeichnet, und zwar zu Bedingungungen, in Folge welchen der Preis der Anleihe sich nach Abzug der Commission auf 68 stellt. Es wird weiter versichert, daß die Regierung gesonnen sei, die andere Hälfte zu einer günstigeren Epoche zu emittiren, da ihre anderweitigen Einrichtungen und Verträge es ihr gestatten, bis dahin zu warten.

Wie man der Corr. Havas-Bullier aus Turin vom 18. d. schreibt, haben schon 70 Polen von der polenfreundlichen Gesellschaft die Geldmittel erhalten, um sich in ihr Vaterland zu begeben. Ein zweiter Trupp sollte am 19. abreisen. Wenn der Aufstand fortdauert, so werden in einem Monate sämmtliche Polen Italien verlassen haben. Unter denen, welche Geldbeiträge für die polnische Emigration liefern, zählt man viele Mitglieder der Geistlichkeit.

Laut Berichten aus Rom vom 17. d. M. war eine Untersuchung wegen des Brandes des dem Fürsten Torlonia gehörigen Theaters, den man absichtlicher Brandstiftung zuschreibt, angeordnet worden. Der Schaden zum Betrage von 500.000 Francs ist durch Versicherungen gedeckt. Die in der Nachbarschaft des Schauspielhauses gelegenen Straßen standen in großer Gefahr, da ein heftiger Wind wehte, und auch die Magazine der päpstlichen Truppen wurden von den Flammen ergriffen, doch gelang es den von den französischen Soldaten unterstützten römischen Löschmannschaften, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun.

Rußland.

Aus Lemberg, 20. Februar, wird dem „Botsch.“ geschrieben: Die Stimmung unter der hiesigen Jugend und einigen sonstigen Hitzköpfen fängt an sich sehr zu ernüchtern. Dasselbe melden Berichte aus westlichen Kreisstädten. Es wirkte in den letzten Tagen Vieles dahin ein. Einen kleinen Bruchtheil kann man den Ermahnungen älterer und besonnener Leute zuschreiben, viel effectvoller war wohl die ruhmlose Auflösung der „galizischen Legion“ unter Czarnecki (nicht Czerniewski, wie ich neulich schrieb) und die unerquicklichen Berichte der unbemerkt Zurückgekehrten, die immer schärfer werdende Grenzbewachung unsererseits, die Nähe der Russen an den Grenzen und die dadurch bewirkte große Schwierigkeit, glücklich hinüberzukommen und zu einem Insurgentencorps zu stoßen, endlich die letzten Nachrichten von der Affaire bei Miechow, sowie die Nichterfüllung der unglaublich sanguinischen Erwartungen, denen zu Folge heute beiläufig schon Warschau in den Händen der Insurrection und das ganze Land von fliehenden Russen bedeckt sein müßte, um spätestens im Frühjahre das mittlerweile ebenfalls vollständig insurgirte Podolien, Volhynien und Lithauen dem neuerstandenen polnischen Reiche einzuverleiben. Solche wilde Phantasmen spucken alles Ernstes in vielen Köpfen und dazu thaten die kolossalen Lügen über die physischen und moralischen Hilfsmittel und Erfolge der Insurrection, die neben denen der polnischen Presse mündlich colportirt wurden, redlich das Ihrige. Nun aber, da die Wahrheit allmälig durchdringt, weichen die Hirngespinnste etwas. Das geheime Blatt „Hasło“ (Signal) scheint nicht mehr oder doch so geheim und so spärlich zu existiren, daß es den Namen eines geheimen in der vollsten Bedeutung verdient.

Der „Ostd. Post“ wird aus Lemberg vom 17. Februar geschrieben: Alle Hoffnung der Insurrection war auf die Zuführung von Waffen gestützt. Wäre es geglückt, nur 50.000 Flinten nach Rußland zu bringen, so hätte Rußland einen furchtbaren Stand gehabt. Die armen zu Tode gehetzten Insurgentenhaufen wehren sich buchstäblich mit leeren Händen. Auch die wenigen Gewehre, die sie besitzen, bestehen meist aus Jagdbüchsen und alten Flinten, und nur die kleine Zahl solcher Gewehre macht, daß es nicht an Pulver fehlt. Bei so bewandten Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn der Zuzug zur Fahne der Insurrection, der in den ersten zwölf Tagen ein bedeutender war, plötzlich wie abgeschnitten ist, wobei ich nicht den Zuzug aus unserem Lande meine, sondern den aus den Städten im Königreiche selbst. Der Widerstand, den das russische Gouvernement der Insurrection entgegensetzt, ist daher zur Stunde mehr darauf berechnet, die Städte und größeren Flecken zu bewachen, als die Insurgenten aufzusuchen. Es scheint vielmehr ein Losungswort bei demselben zu sein: die Wirkungen abzuwarten, welche Hunger, Kälte und Krankheit unter den Unglücklichen hervorbringen werden, die der Rekrutirung sich entzogen. Es starrt jedem das Blut zu Eis, wenn man an das endliche Schicksal der 8 bis 10.000 Unglücklichen denkt, die hochgerechnet jetzt die ganze Insurrectionsarmee bilden. Siebzig junge Leute, welche über die galizische Grenze zurückgekehrt waren und von Husaren nach Lemberg gebracht wurden, erzählen schauerliche Dinge von den Leiden, die sie auf ihrem Zuge nach der Grenze, sowie in Russisch-Polen selbst zu ertragen und auszustehen hatten. Es sind dies größtentheils junge Leute von 14 bis 18 Jahren. Die Namen der Betreffenden veröffentlicht der „Goniec“ vollständig. Studenten finden sich in dieser Liste nur wenige; die meisten gehören den niederen Volksklassen an. Kurz, der Aufstand wird jetzt als eine verlorene Sache betrachtet und man ist gefaßt, daß in Rußland eine furchtbare Reaction gegen Polen im Schilde geführt wird.

Aus Myslowitz, 22. Februar, wird geschrieben: In der Kreisstadt Wielun stehen 1500 Mann Infanterie und 100 Kosaken, dagegen ist von der Grenze bei Gohle bis Wielun kein russisches Militär anzutreffen. Die Gegend bis gen Kalisz von Skomlin aus haben die Insurgenten besetzt, welche sich zu rekrutiren bemüht sind. In dem Gefechte bei Miechów ist der Anführer Kurowski verwundet worden und hat sich nach Kielce geflüchtet. Eine neue Insurgenten-Schaar unter Cieszkowski sammelt sich in Siewierz, einem südöstlich von dem preußischen Grenzstädtchen Woischnik gelegenen Orte. In Dąbrowa sind bereits russische Truppen eingetroffen. Sämmtliche Beamte von dort sind mit ihren Familien hierher geflüchtet, weil sie bereits mit den Insurgenten gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, also von der rechtmäßigen Regierung Strafe wegen ihres Treubruchs zu fürchten haben.

Ueber das Gefecht bei Slupcza und die Ergebung des Führers Zdanowicz wird der C. Oest. Z. zur Ergänzung nnd Berichtigung früherer Mittheiluugen, namentlich des „Dz. Powsz.“, geschrieben: Von der Weichsel unterhalb Sandomir in Galizien, 18. Februar. Die aus 700 Mann bestehende, zur kleineren Hälfte berittene, von Zdanowicz (einem gewesenen russischen Officier) befehligte Insurgenten-Abtheilung, von der kaum der siebente Theil mit der Feuerwaffe, der Rest mit Sensen, Säbeln und eisenbeschlagenen Stöcken bewaffnet war, und bei welcher Frankowski als Commissär der revolutionären Regierung fungirte, wurde von einer überlegenen Anzahl russischer Infanterie und Kosaken aus dem Lubliner Gouvernement über die Weichsel gegen Zawichost verfolgt. Diese Abtheilung führte gleichzeitig ungefähr 70 gefangene Russen mit sich. Vom angestrengten Marsche ermüdet, machte das Insurgentencorps bei dem Gutsbesitzer Osmialowski in Slupcza, zwischen Zawichost und Sandomir an der Weichsel, Halt, um kurze Rast zu halten. Der Adjutant des Anführers machte denselben aufmerksam, daß es nothwendig wäre, Vorposten gegen die sie verfolgenden Russen aufzustellen, was jedoch Zdanowicz mit dem Bemerken zu thun untersagte, daß die Russen weit zurück seien und das Corps ohnehin nach kurzer Rast weiter gegen Sandomir aufbrechen werde. Die ermüdeten Insurgenten stellten ihre Waffen in Pyramiden und lagerten sich im Hofraum, ihre Gefangenen in der Mitte. Nach kaum einer Stunde wurde durch ein

Weib aus dem Dorfe die Kunde gebracht, daß die Russen im Anmarsch und nicht mehr weit entfernt wären. Da das Dorf Slupcza in einer Niederung gelegen, sprengte der Adjutant gegen die nächste Anhöhe, um sich von der Wahrheit dieser Nachricht zu überzeugen, stieß aber da schon auf die russische Vorhut und feuerte als Signal für das Insurgentencorps seine Pistole ab. In demselben Augenblick drangen jedoch von mehreren Seiten der Anhöhe die Kosaken auf die Insurgenten ein, welche, durch die mit sich gebrachten 70 russischen Gefangenen gehindert, nicht schnell genug aus dem Hofe sich zurückziehen konnten und, ehe dies geschah, schon 20 der Ihrigen von den Kosaken erschossen im Hofraum zurückließen. Auf diese Art zersprengt, von den Kosaken verfolgt, einzeln erschossen und erschlagen, flüchtete eine Abtheilung von 400 Mann, ihre Verwundeten, unter welchen auch Frankowski, mit sich schleppend, nach Sandomir. Der Rest der Insurgenten, größtentheils verwundet, verlief sich in die gegen Sandomir gelegenen Dörfer. Es ist leicht begreiflich, daß bei diesem Ueberfall und der langsamen Verfolgung und Niedermetzelung der ermüdeten und zum großen Theil verwundeten, gleichsam die Arrieregarde des zersprengten berittenen Theiles bildenden Insurgenten die Russen ihrerseits keinen einzigen Gefallenen aufweisen können. Beim Eintreffen des noch aus 400 Mann bestehenden Insurgentencorps in Sandomir stellten die dortigen Bewohner, vereint mit dem Bischof an dieselben die Bitte, nicht dort zu verbleiben, da sonst die anrückenden Russen mit Gewißheit die Stadt durch Brand und Raub vernichten würden. — Da die Vorkehrungen des Zbanowicz auf einen Verrath schließen ließen, wurde er hier von den Insurgenten selbst fest genommen, die Verwundeten in dem dortigen Spital der barmherzigen Schwestern untergebracht und ohne langen Aufenthalt gegen Koprzywnica, um sich mit dem dazumal bei Swienty Krzyz befindlichen Corps des Langiewicz zu vereinen, abgezogen. Bald nachher trafen die Russen in Sandomir ein und blieben dort über Nacht. Einige der verwundeten Insurgenten, unter ihnen auch Frankowski, wurden von denselben aus dem Spital genommen und den andern Tags mit nach Zawichost geführt. Bei dieser Rückkehr streiften dieselben durch die Tags vorher von den Insurgenten berührten Dörfer, tödteten Einzelne der ihnen von den Bauern ausgelieferten Verwundeten und unbewaffnet Zurückgebliebenen, im Ganzen über 150, erschlugen auch den Koch und den Bedienten des Gutsbesitzers Osmiałowski in Słupcza, der sich geflüchtet hatte, und zerstörten dessen ganzes Hab und Gut. Die noch in Sandomir verbliebenen 13 zum Theil schwer verwundeten Insurgenten wurden einige Tage später, als wieder russische Garnison für diese Grenzstadt angesagt wurde, die jedoch bis heute daselbst nicht erschienen, aus Besorgniß, daß auch diese bei dem Einmarsch der Russen durch die ermordet würden, über die Weichsel auf österreichisches Gebiet unter der Aufsicht eines Geistlichen überschifft und mit Bewilligung des Bezirksamtes zu Tarnobrzeg in ein dem Gutsbesitzer Grafen Tarnowski gehöriges, zu diesem Behufe schnell eingeräumtes Wirthschaftsgebäude in Dzikow unterbracht, wo sie sich jetzt befinden, und von dem Stabsarzte und bei seinen Eltern auf Besuch anwesenden jungen Mediciner der Krakauer Universität ärztlich behandelt werden.

Der „Ostpr. Ztg." gehen von Neidenburg, 21. Februar aus zuverlässiger Quelle nachstehende Nachrichten zu. Am 14. d. zogen die Insurgenten, die das dem preußischen Grenzdorfe Camerau gegenüber liegende polnische Städtchen Janów besetzt gehalten hatten, auf etwa 27 Wagen und zehn zu Pferde von Janów ab in der Richtung nach Mława. Am 15. d. M. sind diese Insurgenten nach Kuklin, einem Gute zwischen Mława und Napierken, gelangt, haben dort frische Pferde requirirt, sich noch mit anderen Insurgenten vereinigt und sind nach Stabagora, eine halbe Meile östlich von Mława belegen, gezogen. Der Schulze aus Baddy hat die Anwesenheit und den Standort der Insurgenten dem Militär-Commandanten in Mława gemeldet, worauf 60 Kosaken und 250 Mann Infanterie von Mława ausrückten und die Insurgenten von Stabagora und Demsk anhielten und angriffen, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr. 35 Insurgenten sind todt geblieben, 10—15 Mann gefangen. Die Russen haben ebenfalls Todte gehabt, doch ist deren Zahl unbekannt geblieben. Die Familie des Schulzen aus Baddy soll von den Insurgenten vollständig geschlachtet sein. Der Führer der Insurgenten heißt Kolbe und soll Pächter oder Besitzer in der Gegend von Przasnitz sein.

Der „Lemberger Zeitung" wird aus Warschau, 20. Februar geschrieben: Gestern ritt eine Kosaken-Abtheilung mit drei wahrscheinlich den Insurgenten abgenommenen Fahnen durch die Straßen von Warschau, die eine Fahne war eine roth-weiß-blaue, die andere roth und weiß mit einem silbergestickten polnischen Adler, die dritte war mit der Czenstochauer Mutter Gottes geschmückt. Was diese Kavalkade zu bedeuten hatte, ist mir freilich unerklärlich. Die russischen Offiziere fühlen sich höchst beleidigt über die verschiedenen Interventionsaufdringlichkeit, deren sie gar nicht benöthigt seien. Mir selbst erscheint der Aufstand als im Abnehmen begriffen (freilich ist es, da man nie zuverlässige Nachrichten hat, nicht möglich die Sache ganz klar zu übersehen) und die preußische Regierung wird sich für so Niemanden Dank verdienen, nicht einmal bei dem eigenen Volke.

Wie der „Botsch." wissen will, soll bereits zwischen den verschiedenen Anführern der Insurgenten, sowie zwischen diesen und den unter ihrem Commando kämpfenden Uneinigkeit herrschen, welche ihre gemeinsame Thätigkeit zu lähmen nicht verfehlen dürfte.

Die „Petersburger Zeitung" läßt sich unterm 30. v. M. aus Kiew schreiben, daß am 25. Jänner eine Schaar von mehr als 10000 bewaffneten Polen bei Radziwiłow (nächst Brody) die österreichisch-russische Grenze überschritten, die Grenzposten vernichtet und zwei Grenzofficiere und einige Grenzsoldaten getödtet hat. Keiner weitern Beweisgründe, als der Erklärung, schreibt die amtliche „Lemberger Ztg.", bedarf es, daß diese Nachricht auf gar nichts begründet und mithin vollständig erfunden ist. Selbst eine nur einigermaßen plausible Veranlassung zu einem solchen Gerücht wäre bei dem tausendfältigen Verkehr mit Brody längst in aller Welt bekannt.

Der Kulmer „Nadwiślanin" bestätigt, daß Mierosławski bei den Aufständischen angekommen sei, und giebt sogar ganz genau die Zeit an, wo er die polnische Grenze überschritt, am 17. d. Mts. 6 Uhr Morgens. Er wurde, wie das Blatt aus völlig glaubwürdiger Quelle gehört haben will, von einer ihm seitens der Nationalregierung zu seiner Begrüßung entgegengesandten Abtheilung bewaffneter Insurgenten freudig empfangen. (Vergl. N. N.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 25. Februar.

†† Gestern Nachmittags brachte ein Bauer aus dem Königreiche Polen auf dem hiesigen Wochenmarkte Gegenstände zum Verkaufe, welche die übrigen Verkäufer als aus den geplünderten jenseitigen Edelhöfen geraubt erkannten. Bei dem darüber entstandenen Zusammenlauf schritt die Polizei vermittelnd ein, nahm den Bauer vor der ihm drohenden Hochjustiz in Schutz, verhaftete ihn dagegen, damit er dem ordentlichen Gerichte zugeführt würde.

Heute Nachts wurden durch Streifpatrouillen abermals 23 flüchtige Insurgenten betreten.

* Wie der „Czas" meldet, haben die Gutsbesitzer der nächsten Umgegend gegen 1000 Rubel zur Unterstützung der durch die Feuersbrünste auf dem Kampfplatz im Königreich verarmten oder durch die Kriegsereignisse verwaisten Familien zusammengelegt. Solche Unterstützungen fließen auch von Seiten der hier jetzt verweilenden Familien aus dem Königreich ein.

* Bei Jasionka wurde am 8. d. Mts. ein Bettler unbekannten Namens erfroren gefunden.

* Wie uns mitgetheilt wird, sind mit landesgerichtlichem Urtheil vom 7. d. Kasimir Wiśniewski und Joh. Guzana des an dem Gutsbesitzer Severin Komar verübten Verbrechens schwerer körperlichen Verletzung schuldig erkannt und zu 10 resp. 6 Monaten Kerker verurtheilt, Georg Kopper dagegen von diesem ihm zur Last gelegten Verbrechen losgesprochen und schuldlos, und blos wegen der Uebertretung nach §. 496 des St.-G.-B. zu 8 Tagen Arrest, W. und G. überdies zu solidarischer Entschädigung des Severin Komar mit 167 fl. 15 kr. ö. W. verurtheilt.

— [Stand der Rinderpest in Galizien mit Schluß der ersten Hälfte Februar 1863.] In der 1. Hälfte Februars d. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete laut ämtlichen Ausweisen in 6 Ortschaften ausgebrochen, namentlich in Łosiacz (Czortkower), Mytnica (Tarnopoler), Romanów (Brzeżaner), Sielec und Sapahów (Stanislauer) und Koniuszków (Złoczower Kreises); dagegen ist die Seuche in 7 Ortschaften, u. z.: in Szuparka und Wygnanka (Czortkower), Hrynowce (Stanislauer), Pasieki Zubrzyckie (Lemberger), Podhorodyszcze (Brzeżaner), Ihrowice (Tarnopoler) und Hoszów (Stryjer Kreises) erloschen. Nach Zurechnung der schon in den früheren Rapporten benannten Seuchenorte werden als solche noch 8 Ortschaften ausgewiesen, und zwar je 2 im Czortkower, Tarnopoler und Stanislauer, und je eine im Brzeżaner und Złoczower Kreise.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Nach Berichten aus Mähren über den Stand der Rinderpest sind noch 14 Ortschaften in 9 Bezirken von dieser Seuche ergriffen. Von dem in denselben befindlich gewesenen Gesammtviehstande von 7217 Stück sind in 223 verseuchten Höfen im Ganzen 571 Stück erkrankt, hievon 28 genesen, 402 gefallen und 140 als krank der Keule überliefert, 1 dagegen in weiterer Beobachtung belassen worden. Wenn zu den gefallenen und gekeulten die als verdächtig geschlachteten 235 Stücke hinzugerechnet werden, so beziffert sich der Gesammtviehverlust mit 777 und der übrig gebliebene Viehstand mit 6440 Stück.

Breslau, 24. Februar. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 68 — 81. Gelber 66 — 76. Roggen 49 — 54. Gerste 36 — 43. Hafer 23 — 28. Erbsen 42 — 54. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 175 — 215. Sommerraps 212 — 248 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 8 — 17 Thlr. Weißer von 8— — 19½ Thlr.

Hamburg, 23. Febr. Credit-Actien 94¾. — Nat.-Anl. 69¼.

Amsterdam, 23. Februar. Dort verzinsl. 80⅛. — 5perz. Met. 59⅝. — 2½perz. 30⅜. — Nat. Anl. 64⅞. Wien 98½. —

Berlin, 23. Febr. Freiw. Anl. 101⅝. — 5perz. Met. 64¾. 1860er-Lose 81. — National-Anl. 70¼. — Staatsbahn 135. Credit-Act. 95⅛. — Credit-Lose 78—. — Böhm. Westbahn 71½. — Wien fehlt.

Frankfurt, 23. Febr. 5perz. Met. 63. — Wien 100¾ — Bankactien 821. — 1854er-Lose 79⅛. — Nat. Anl. 68¾.— Staatsbahn 234.— Credit-Act. 221½—. — 1860er-Lose 81⅛—. — Anlehen v. J. 1859 81.

London, 23. Februar. Consols (Schluß) 92⅜. — Silber 61⅝. — Wien fehlt. — Lomb. 3.

Paris, 23. Februar. Schlußcourse: 3perz. Rente 69.65. — 4½perz. 98.50. — Staatsbahn 511. — Credit-Mobilier 1166. — Lomb. 581. — Piemontesische Rente 69.80. — Consols mit 92⅜ gemeldet. — Fortwährende Ungewißheit der Spekulanten, aber mehr Ruhe, wenig Geschäft.

Lemberg, 23. Februar. Holländer Dukaten 5.47½ Geld, 5.51½ Waare. — Kaiserl. Dukaten 5.49½ G., 5.54½ W. Russischer halber Imperial 9.40— G., 9.51½ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.79— G., 1.81—W. Preußischer Courant-Thaler 1.71— G., 1.72½ W. Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 77.73 G., 78.40 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 81.70 G. 82.35 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.23 G. 73.85 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.20 G. 82.— W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 216.88 G. 218 50 W.

Krakauer Cours am 24. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 391 verl., 385 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 87⅓ verl. 86⅓ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115— verl., 114—. bez. Russische Imperials fl. 9.58 verl., fl. 9.43 bez. — Napoleond'ors 9.24 verl., 9.09 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100— verl., 99— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 75— verl. 74— bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 81¾ ver., 80¾ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 219— verl., 217— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Seit gestern Nachmittag 2 Uhr ist, wie uns mitgetheilt wird die directe telegraphische Verbindung zwischen hier und Warschau wieder hergestellt.

Aus Woischnik in Pr. Schlesien, 21. Februar wird uns in einem Schreiben vom 22. d. die Nachricht (verschiedener Blätter) daß die vom preußischen Gebiete aus nach Częstochau marschirenden russischen Truppen der Besatzung Sosnowice von einem polnischen Insurgentencorps aufgehoben wurde als gänzlich unwahr bezeichnet. Dieselben sind wohlbehalten in Częstochau angekommen, woselbst sie sich noch befinden.

Die russische Gränze dem österr. Zollamt Modlenica gegenüber ist, wie uns mitgetheilt wird, ohne Militärbesetzung. Die russischen Zollbeamten in Szyce fungiren deßhalb nur bei Tag und begeben sich täglich zweimal von Modlenica wo sie ihren zeitweiligen Aufenthalt genommen nach Szyce. Die aus jener Gegend her gemeldeten „Raubzüge" des russischen Landvolkes haben aufgehört.

Die „Breslauer Ztg." meldet aus Kattowitz, 22. d.: Zahlreiche vor den anrückenden Russen flüchtende polnische Familien sind mit dem Schnellzuge hier angekommen. Die Russen sind in Zombkowitz eingetroffen und werden morgen Früh in Sosnowice erwartet. Der Insurgentenanführer Kurowski hat sich erschossen. (Diese Nachricht ist gänzlich unwahr, wir sind in der Lage auf das Bestimmteste versichern zu können, daß H. K. sich sehr wohl befindet.)

Die „Lemberger Zeitung" bringt folgende telegr. Depeschen: Krakau, 23. Febr. Dreißig in Dąbrowa als Vortrab eingerückte Kosaken fanden dort keine Insurgenten. Diese haben sich theils nach Siewierz und Pilica zurückgezogen, theils der Truppe des Langiewicz zugewendet. Die Russen stehen in Ząbkowice, Sosnowice und Częstochów als fliegende Colonnen.

Tarnow, 23. Februar. Langiewicz hat Staszów verlassen, ohne daß man weiß, wohin er sich gewendet hat. (Vergleiche unten.)

Warschau, 23. Febr. Bei Włocławek hat russisches Militär eine Schaar von 600 Mann Insurgenten gesprengt, wobei deren 80 blieben.

Aus Warschau, 23. d., wird tel. gemeldet: Die russischen Behörden wurden in Miechow und Olkusz wieder eingesetzt. Mierosławski wurde bei Radzijejow geschlagen und ist flüchtig; seine Correspondenz wurde genommen.

Die „Wiener Ztg." bringt hierüber folgende ausführlichere telegraphische Depesche aus Warschau 23. Februar: Ein gegen Dombrowa entsendetes Detachement ist in der ganzen Gegend zwischen Kromolow, Pilica, Wolbrom, Olkusz und den Grenzen nirgends auf Insurgenten gestoßen. Die Insurgenten haben sich seit der Niederlage zu Miechow theils zerstreut, theils sind sie über die galizische Grenze gegangen. Die Regierungsbehörden sind in allen diesen Ortschaften wieder eingesetzt. Mierosławski ist 6 Werste von Radzijejow an der preußischen Grenze im Gouvernement Kalisch geschlagen worden. Seine Correspondenz wurde genommen; er selbst ist flüchtig.

Der heute uns zugekommene „Dziennik powsz." vom 23. d. enthält bereits folgenden ausführlichen Bericht hierüber: Oberst Schilder-Schuldner zersprengte am 19. d. an der Spitze einer 3 Compagnien Infanterie starken Abtheilung nahe an den zu Krzywosącz (zwischen Stużewo und Radzijejów, 10 Werst von diesem und 5 Werst von der preußischen Grenze) gelegenen Walde eine Insurgentenabtheilung von 600 Mann nach einem 4stündigen Gefecht, die er dann noch etliche Werst weit verfolgte. Auf offenem Felde zählte man 82 todte Insurgenten, die Zahl der im Walde Gefallenen ist bis jetzt unbekannt. Gefangen genommen wurden 13; auch fielen den Russen etliche Wagen mit Waffen, Effecten und die Correspondenz in die Hände, aus welcher zu ersehen, daß diese Abtheilung von Mierosławski gebildet und angeführt worden. Letzterer ist, wie „Dziennik powsz." diesen telegr. schon bekannten Bericht schließt, im Augenblicke des Beginnes des Kampfes zu Pferde der Grenze zu entkommen. (Am 17. d. an der polnischen Grenze, am 18. d. wahrscheinlich bei seinem Corps eingetroffen, hat Mierosławski netto einen ganzen Tag regiert und commandirt. Mit vollem Recht kann die russische Regierung, wie Frankreich Oesterreich gegenüber gethan, Mierosławski l'ennemi d'un jour, der Insurgentenführer Mucha ihn die Eintagsfliege nennen.)

Wie hier verlautet, ist Langiewicz bereits bei Jendrzejow auf dem Wege von Kielce nach Miechow. Sein Plan wäre den von Miechow ziehenden Russen in den Weg zu treten und ihnen die 180 gefangenen Insurgenten, die sie, wie versichert wird, neuerdings aufgegriffen und mit sich führen, abzunehmen. Langiewicz's Plan scheint zu sein, die in der Wojwodschaft zersprengten Insurgentenschaaren aufzunehmen, jedenfalls muß ihm dies als sehr wichtig erscheinen, da er in eine unstreitig äußerst gefährdete Position sich begibt. Nach dem „Czas" stehen jetzt im Norden der Krakauer Wojwodschaft 2 gut organisirte Insurgenten-Abtheilungen unter Langiewicz und Jeziorański, deren Standpunkt der „Czas" nicht anzugeben weiß, weil sie fortwährend auf dem Marsche sind. Langiewicz, am 18. in Staszow, war am 20. schon bei Chęciny, gestern konnte er schon 14 Meilen weiter sein nach dieser oder jener Seite. Im Lubliner Gub. standen mehre Tausende lange bei Dubienko, eine andere Abtheilung in dem Hrubieszower Kreise. Nach den Nachrichten des „Czas" dauert der Aufstand in allen Wojwodschaften fort und verbreitet sich in Lithauen. Ohne wie früher förmliche Schlachten, wie in Węgrow, Biala u. s. w. zu liefern, scheinen die Abtheilungen jetzt ein anderes entsprechenderes System von Parteigängerkämpfen zu befolgen. In Lithauen besteht der Aufstand, was selbst russische Bulletins bestätigen, bei Białystock und unweit der Białobrzezer Haide, bei Grodno und in Samogitien. Von Płock her berichtet man dem „Czas", daß die Insurgenten eine russische Garnison in Pomaza bei Grodno entwaffnet. Wahrscheinlich dienen die Grenadierregimenter aus der Gegend von Nowogrod in Lithauen zur Verstärkung.

Nach Versicherung des Pariser „Czas"-Correspondenten befindet sich der italienische General Władysław Poniński auf Urlaub in Paris, um in Kurzem, nicht nach Polen, sondern auf seinen Posten in Ferrara zurückzukehren.

Der „Czas" hat die 2. Nummer der „Nachrichten vom Kriegsschauplatze" aus Warschau erhalten. Sie enthalten die Rubriken: Aus dem Lublinischen, Wąchock, Bolimów, Karniew (Pułtusk) und zuletzt den Rapport Kurowski's über die Besetzung von Sosnowice. Der „Kurjer Wileński" vom 17. bringt die Kundmachung des Generalgouverneurs Nasimow, durch welche das ganze Wilnaer und Grodnoer Gubernium in Kriegszustand erklärt wird.

Berlin, 24. Febr. Bei hier wohnenden Polen nahm die Polizei nach „Zeidlers Corresp." 300 Handgranaten in Beschlag, verhaftete bewaffnete Personen und übergab die Untersuchung dem Staatsanwalte.

Paris, 24. Febr. Die „Patrie" eröffnet eine Subscription zu Gunsten verwundeter Polen. „Opinion Nationale" erwähnt das Börsengerücht, daß die preußische Regierung die Entgegennahme der Vorstellungen verweigerte, mit denen der französische Gesandte Talleyrand beauftragt war. Die polnische Petition wurde im Senate eingebracht.

London, 24. Februar. In der gestrigen Unterhaussitzung frug Griffith, ob zwei durch Preußen reisende polnische Studenten in Thorn verhaftet wurden. Lord Palmerston antwortete, er wisse es nicht. Hennessy wünschte eine Abschrift der preußisch-russischen Konvention. Layard erwiderte, die Regierung besitze keine und kenne ihren Inhalt bloß vom Hörensagen. Burton spricht verdammend über die Sendung der Egyptier nach Mexiko. Lord Palmerston bemerkte, diese war höchst bedauerlich und regelwidrig, denn der Pascha von Egypten dürfe keine Truppen ohne Einwilligung des Sultans verborgen. Außerdem seien diese Negertruppen traurige Rekrutirungsopfer wie die Bewohner von Polen, und nachdem Frankreich Rußland deshalb strengstens verdammte, werde es hoffentlich sein eigenes Unrecht gut machen. England habe darüber Frankreich bereits Vorstellungen gemacht.

Rom, 22. Febr. Das römische Nationalcomité veröffentlicht eine Antwort auf das von der „France" mitgetheilte Memorandum der päpstlichen Regierung bezüglich der inneren Organisirung.

Turin, 23. Febr. In der heutigen Kammersitzung hat Broglio als Berichterstatter der betreffenden Parlamentscommission den Bericht auf Bewilligung der Anleihe im Betrage von 700 Mill. Lire vorgelegt.

St. Petersburg, 24. Februar. Der „Russische Invalide" antwortet der „Oesterr. Gen. Corr.": Wenn dieselbe von Gewaltacten spreche, die durch die russische Regierung systematisch organisirt seien, so habe sie ihre Nachrichten nicht aus dem Königreiche Polen geschöpft, sondern wahrscheinlich in den Reminiscenzen Italiens, wo Gyulai 1859 dutzendweise italienische Bauern erschießen ließ, weil sie sardinischer Sympathien verdächtig waren. (Die freche Behauptung haben nicht einmal piemontesische Blätter ernsthaft aufzustellen gewagt.)

Bukarest, 23. Februar. Die Adresse der Zweiunddreißig wurde, nachdem sie von der Regierung lange bekämpft ward, zufolge eines Votums von 63 gegen 48 Stimmen in Berücksichtigung gezogen.

New-York, 11. Februar. [pr. Australian.] Der Angriff auf Charleston hat noch nicht begonnen. Die gegen die Stadt gerichtete Expedition zählt auf 125 Fahrzeuge. Der rechte Flügel des Potomac-Heeres hat eine erfolgreiche Recognoscirung vorgenommen. Die Unions-Truppen haben angeblich Libanon in Tennessee wieder besetzt und 600 Mann gefangen genommen. In demselben Staate haben mehrere kleinere Gefechte mit wechselndem Erfolge stattgefunden. Die Nachricht von einer den Conföderirten bei Fort Donelson in Tennessee durch den General Rosenkranz beigebrachten Schlappe bestätigt sich. Die Antipathie gegen die Einreihung von Negern ins Heer und gegen die Sclaven-Emancipation verursachte verschiedene Meutereien im Heere. Der Vorschlag Frankreichs, auf neutralem Gebiet Conferenzen zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens abzuhalten, wird von mehreren Unionsblättern befürwortet.

Buenos-Ayres, 14. Jänner. Allenthalben werden Baumwoll-Pflanzungen angelegt; die Regierung unterstützt die Pflanzer, und die Aussichten sind vortrefflich.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 23. Februar.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.10 — 5 pCt. National-Anlehen 81.60 — Bankactien 811 — Creditactien 219.—.

Wechsel. Silber 115.— — London 116.40 — K. k. Münz-Dukaten 5.55

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. Februar.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Titus Wojciechowski, aus Polen. Ludwig Mycielski, aus Posen. Mieczysław Waligórski, aus Warschau. Wilhelm Homolacz, aus Balice. Władisław Dąbski, aus Wojnicz.

Hotel Poller: Herr Franz Burghard, Kaufmann, aus Wien.

Hotel zum weißen Adler: Die Herren: Leon Radecki, Gutsbesitzer, aus Polen. Gustav Büchner, Güterbevollmächtigter, aus Polen. Frau Bronislaus Wereńko, Gutsb., aus Warschau.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Johann Kochanowski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Stanisław Kotarski, Marcell Krajewski, Ludwig Mazaraki und H. Konopka, nach Galizien. Herr Jakob Groß, Fabrikant, nach Biała.

Hotel zum weißen Adler: Herr Heinrich Sławikowski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Druck und Verlag des Karl Budweiser.

Amtsblatt.

Z. 3427. **Kundmachung.** (141. 1-3)

In dem a. h. genehmigten Finanzgesetze für das laufende Verwaltungsjahr ist der Betrag von zehntausend Gulden öst. W. zur Ertheilung von Stipendien an mittellose, aber hoffnungsvolle Künstler in allen Zweigen der Kunst und aus allen Königreichen und Ländern der Monarchie bewilligt und die Durchführung dieser Widmung dem k. k. Staatsministerium anheimgestellt worden.

Es werden demnach alle Künstler aus dem Bereiche der bildenden Künste (Architectur, Sculptur und Malerei) der Dichtkunst und Musik, welche entweder bereits mit einem größeren selbstständigen Werke vor die Oeffentlichkeit getreten oder Leistungen vom tieferen künstlerischen Gehalte aufzuweisen in der Lage sind, und nach der Bestimmung der erwähnten Summe auf die Zuwendung eines Stipendiums Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, sich diesfalls im schriftlichen Wege längstens bis 15. März d. J. bei den betreffenden Länderstellen, oder wenn dies nach der Lage der Verhältnisse nicht thunlich sein sollte, bei dem k. k. Staatsministerium in Bewerbung zu setzen.

Die Gesuche haben zu enthalten:

1. Die Darlegung des Bildungsganges und der persönlichen Verhältnisse des Bewerbers.
2. Die Angabe der Art und Weise, in welcher er zum Zwecke der weiteren Ausbildung von dem Stipendium Gebrauch zu machen beabsichtiget, endlich
3. Die Vorlage der erwähnten Proben des Talentes und der bereits erwähnten Bildungsstufe.

Diese Stipendien werden vorläufig auf die Dauer eines Jahres verliehen, wobei bemerkt wird, daß für die Bestimmung der Höhe des zu verleihenden Stipendiums die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers und der durch die Verleihung zu erreichende Zweck maßgebend sind, in welcher Beziehung es jedoch dem Bewerber freisteht, seine persönlichen Wünsche auszusprechen.

Vom k. k. Staatsministerium.

Wien, 31. Jänner 1863.

Obwieszczenie.

W ustawie finansowéj na rok bieżący administracyjny przez Najjaśniejszego Pana sankcyonowanéj wyznaczoną została suma dziesięć tysięcy złr. w. a. do rozdzielenia stypendyów pomiędzy ubogich pełnych nadziei artystów ze wszelkich gałęzi sztuki i ze wszystkich królestw i krajów Monarchii.

Wykonanie téj fundacyi c. k. Ministerstwu Stanu poruczone zostało.

Wzywa się zatém wszystkich artystów z rodzaju sztuk pięknych (architektury, rzeźbiarstwa i malarstwa) poezyi i muzyki, którzy bądź to z jakim większym samoistném dziełem publiczności już się poznać dali, lub téż jakim znakomitszym artystycznym utworem wykazaćby się mogli i według przeznaczenia powyższéj sumy z udzielenia takowego stypendyum korzystaćby chcieli, żeby się pisemnie najdaléj do 15. Marca r. b. do dotyczących władz krajowych, lub gdyby to ze względu na osobiste stosunki uskutecznić się nie dało do c. k. Ministerstwa Stanu zgłosili.

Odnośne podania winne w sobie zawierać:

1. wyszczególnienie rozwoju kształcenia się i osobistych stosunków ubiegającego się;
2. wyjaśnienie, w jaki sposób w celu dalszego wykształcenia się ze stypendyum użytek zrobić zamyśla; nakoniec:
3. przedłożenie wyż wspomnionych prób talentu i dowód już osiągniętego stopnia wykształcenia.

Te stypendya tymczasowo na jeden rok udzielone będą.

Co do kwoty rozdać się mających stypendyów rozstrzygać będą osobiste stosunki ubiegających się i cel nadaniem tegoż osiągnąć się mający, pod którym to względem ubiegającemu się do woli się pozostawia, swe osobiste życzenia sformułować.

Z ces. król. Ministerstwa Stanu.

Wiedeń, 31 Stycznia 1863.

N. 1911. **Bekanntmachung.** (150. 1-3)

Von Seite der k. k. Finanzlandes-Direction in Krakau wird bekannt gemacht, daß dieselbe in dem Falle ist, für ihren eigenen Gebrauch eine Amtsunterkunft, bestehend aus einem Sitzungssaal und wenigstens 43 geräumigen und lichten Kanzlei-Zimmern nebst einem Zimmer zur Wohnung für den Portier mit Küche und einer Portiers-Loge am Eingange in das Gebäude, angefangen vom 1ten August 1863 vertragsmäßig zu miethen.

Sollte die obbezeichnete Anzahl von Localitäten in einem und demselben Hause wegen Mangel an Räumlichkeit nicht dargebothen werden können, so würde das Erforderniß in einem Sitzungssaal und in 35 Zimmern nebst einem Zimmer für die Portierswohnung, einer Küche für denselben und der Portier-Loge bestehen, und man würde den Rest von 8 Zimmern durch Miethe in einem andern benachbarten Hause sicherstellen. Es versteht sich von selbst, daß zu den zu miethenden Ubikationen auch die für Holz und Kohlenlager erforderlichen Räume beigegeben werden müssen.

Es werden jene Herrn Realitätenbesitzer in der inneren Stadt sowohl als auch in den nächst gelegenen Vorstädten, welche für den beabsichtigten Zweck ihre hiezu geeigneten Häuser der k. k. Finanz-Landes-Direction zu vermiethen bereit wären, hiemit eingeladen, ihre diesfälligen Erklärungen, worin das Miethobject genau bezeichnet, und die Bedingnisse im Allgemeinen ausgedrückt sein müßten mit möglichster Beschleunigung längstens aber bis 15. März l. J. in der Amtskanzlei des Landes-Oekonomats (Aerarialgebäude am Stradom Nr. 9 im 1. Stock) versiegelt einzubringen. Die näheren Auskünfte rücksichtlich dieser Miethe werden über Anfragen der Interessenten eben daselbst ertheilt werden.

Krakau, am 21. Februar 1863.

Nr. 4502. **Kundmachung.** (136. 3)

Die k. k. Schlesische Landesregiernng hat sich durch den Rinderpest-Ausbruch zu Pisarzowice im Wadowicer Kreise veranlaßt gefunden, die Abhaltung von Viehmärkten jeder Gattung in den Bezirken: Bielitz, Skotschau und Jabłonka einzustellen; was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 19. Februar, 1863.

Nr. 4303. **Kundmachung.** (145. 2-3)

Unter einer zu Kalusz in Ostgalizien eingekauften und mittelst Eisenbahn von Przemyśl bis Oświęcim transportirten 61 Stück zählenden Ochsenheerde des Johann Górniak ist zu Pisarzowice im Wadowicer Kreise am 2. d. M. die Rinderpest ausgebrochen, und es wurden von derselben 12 Stück befallen, von denen 3 umstanden und 9 kranke nebst den übrigen seuchenverdächtigen erschlagen wurden.

Da von den obbezifferten Mastochsen, welche vorschriftsmäßig in abgesonderten Stallungen unterbracht waren, kein Stück am Leben verblieb und die Desinfections-Maßregeln allsogleich in Angriff genommen wurden, so läßt sich erwarten, daß die Seuche keine weitere Verbreitung nehmen werde.

Was mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Hornviehmärkte zu Kenty, Willamowice, Biała und Oświęcim aus Anlaß dieser Seuche eingestellt wurden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 18. Februar 1863.

N. 2332. **Concurs-Kundmachung.** (142. 2-3)

Das von der Wadowitzer Stadtgemeinde im Jahre 1842 ursprünglich mit 50 fl. CM. oder 52 fl. 50 kr. öst. W. gestiftete Handstipendium kömmt aus Anlaß des Zuwachses an Interessen vom II. Semester des Schuljahres 1863 angefangen in dem erhöheten Betrage von jährlichen Sechszig (60) Gulden öst. W. wieder zu besetzen.

Zum Genusse des obigen Stipendiums sind berufen eheliche Söhne eines Wadowitzer Haus- oder Grundbesitzers oder eines dortigen Gewerbsmannes, welche die Unterrealschule in Wadowice oder die Realschule in Krakau oder Lemberg besuchen, mittellos und von tadelloser Aufführung sind und die bereits besuchten Schulen wenigstens mit der ersten Fortgangsklasse beendigt haben.

Die Dauer des Stipendien-Genusses erstreckt sich auf alle Jahrgänge an den obgenannten Realschulen.

Die Gesuche um Erlangung dieses Stipendiums sind belegt mit den Documenten sowohl über die obangeführten, als auch über die anderweitigen zur Erlangung eines Stipendiums gesetzlich vorgeschriebenen Erfordernisse bis 15. April 1863 bei der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau einzubringen.

Von der. k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 17. Februar 1863.

Licitations-Kundmachung. (148.1-3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiemit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der Bruchsteinlieferung pro 1863 für die Werke 7 und 9 eine neuerliche Offertverhandlung am 23. März 1863 um 10 Uhr Vormittags in der Bau-Verwaltungs-Kanzlei Nr. 51 am Ringplatz auf Grund der bis zu diesem Tage und bis zur besagten Stunde eingebrachten schriftlichen und versiegelten Offerte, wird abgehalten werden.

Das abzuliefernde Quantum von Bruchsteinen, von denen jedes Stück die Größe von wenigstens ³/₄ Cub.-Schuh enthalten muß, und 6 Cubik-Schuh nicht überschreiten darf, besteht:

für das Werk Nr. 7 in . . 600 Cub.-Klftr.
" " " Nr. 9 in . . 1000 "

und hat jeder Offerent 10% des für das von ihm zur Lieferung angebotene Quantum entfallenden Betrages als Caution zu erlegen, und dem Offerte beizuschließen, welche Caution dem Nichtersteher allsogleich, dem Ersteher nach anstandlos bewirkter Ablieferung wird rückerfolgt werden.

Auf Grund des für das Werk 9 mit 15 fl. 75 kr. und für das Werk 7 mit 14 fl. 46 kr. pr. Cubik-Klafter angenommenen Einheitspreises sind die Anbote nach Procenten-Nachlässen zu machen und müssen sowohl diese wie auch das zu liefernde Quantum, sowohl mit Ziffern als mit Worten, klar und deutlich, so wie auch das Object bestimmt angegeben sein.

Die Zufuhr des zu liefernden Materials auf das betreffende Object, so wie die etwa zu entrichtenden Mauthgebühren sind bei dem Preisanbote selbstverständlich einbegriffen.

Die Genie-Direction behält sich das Recht vor, von der betreffenden Bruchsteinlieferung je nach Bedarf $^1/_3$ weniger oder auch mehr einliefern zu lassen, und hat der Offerent keine Einsprache zu erheben, wenn von dem offerirten Quantum nur ein Theil genehm gehalten werden sollte.

Von den zu liefernden Bruchsteinen müssen:

für das Werk 9 u. z. binnen 4 Wochen nach herabgelangter Genehmigung 100 Cub.-Klftr.
binnen 4 weiteren Wochen 150 Cub.-Klftr.
und nach Ablauf von abermals zweimal 4 Wochen je 150 Cub.-Klftr.
für das Werk 7 müssen binnen 8 Wochen nach herabgelangter Genehmigung 150 Cub.-Klftr.
und binnen der nächstfolgenden 4 Wochen 150 Cub.-Klftr. geliefert werden.

Der Rest von 450 Cub.-Klftr. für das Werk 9, und von 300 Cub.-Klftr. für das Werk 7, kann in den Wintermonaten 1863/4 geliefert werden, doch muß bis Ende Februar 1864 das ganze mit Bezug auf das früher Gesagte selbst um ein Drittel vermehrte Quantum auf das Object gestellt sein.

Jedes mit der Stempelmarke pr. 50 kr. versehene Offert muß mit dem nöthigen ortsobrigkeitlichen Zeugnisse bezüglich der Unternehmungsfähigkeit und Solidität des Unternehmers belegt sein, und die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß er sich den ihm bekannten, und von ihm unterfertigten Bedingnissen unterwerfe.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 16. Februar 1863.

Kundmachung. (143 2-3)

Aus Anlaß der Wahrnehmung, daß zufolge der Ereignisse in Polen viele Fremde in Krakau ihren Aufenthalt nehmen, ohne daß sie rechtzeitig gemeldet werden, sieht sich die Behörde veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß Jeder, der einen Fremden aufnimmt, verpflichtet ist, hierüber mittelst der vorgeschriebenen Meldzettel bei der Polizei-Direction die Anzeige binnen 24 Stunden zu erstatten, Einkehr- und Gastwirthe aber gehalten sind, die Meldungen noch am Tage der Ankunft des Fremden zu veranlassen.

Die kais. österreichische Regierung bietet zwar bereitwillig in ihren Staaten den Schutzsuchenden ein Asyl, sie verlangt aber auch von denselben die genaue Beobachtung der bestehenden Vorschriften. Die in Krakau ohne Reisedocumente anwesenden Fremden werden daher aufmerksam gemacht, daß sie zur vorgeschriebenen Meldung und Bewerbung um eine Aufenthalskarte bei der Polizei-Direction verpflichtet sind; widrigens die Unterstandgeber für die Außerachtlassung der Meldungsvorschriften sich Geldstrafen von 5 bis 100 Gulden, die Nichtgemeldeten aber allen weiteren hiemit verbundenen üblen Folgen aussetzen. Die der Uebertretung der falschen Meldung Schuldigen werden überdieß nach dem §. 320 lit. e des Strafgesetzbuches behandelt.

Von der k. k. Polizei-Direction.

Krakau, am 20. Februar 1863.

Obwieszczenie.

W skutku spostrzeżenia, iż z powodu zaszłych w Polsce wypadków przebywa w Krakowie wiele obcych osób w właściwym czasie niezameldowanych, zniewoloną jest władza przypomnieć, że każdy przyjmujący obcego, obowiązanym jest przepisaną kartą meldunkową w przeciągu 24 godzin Dyrekcyą Policyi o tém zawiadomić, właściciele zaś domów zajezdnych i oberz winni są dopełnić meldunku tegoż samego dnia w którym obcy przybywa.

Rząd cesarsko-austryacki udziela wprawdzie chętnie schronienia w swych państwach osobom szukającym takowego, żąda jednak od nich ścisłego zachowania istniejących przepisów. Zwraca się zatém uwagę obcych osób przebywających na teraz w Krakowie a niezaopatrzonych w paszporta, iż obowiązani są zastósować się do przepisów meldunkowych i wyjednać sobie z Dyrekcyi Policyi karty pobytu; w przeciwnym bowiem razie za niedopełnienie tychże przepisów wynajmujący mieszkanie, naraża się na zapłacenie kary pieniężnéj wilości od 5 do 100 złr. w. a., a niemeldowani obcy na wszelkie dalsze, z tém niedopełnieniem połączone złe skutki. Dopuszczający się fałszywego zameldowania, ulegną nadto postępowaniu według §. 320 lit e ustawy karnéj.

Z c. k. Dyrekcyi Policyi.

Kraków, dnia 20. Lutego 1863.

L. 22638. **Edykt.** (132. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem Panią Annę ze Starzewskich Onyszkiewiezową w imieniu własném, tudzież jako prawonabywczynię Jędrzeja Starzewskiego Jana i Maryanny małżonków Lewickich, daléj Stefana czyli Szczepana Zawałkiewicza, obojga jako spadkobierców Aleksandra Starzewskiego, Julianny Starzewskiéj, Eudoksyi Maryi czyli Maryanny dwojga imion Starzewskiéj, Heleny Zawałkiewiczównéj, Konstantego Zawałkiewicza i Eudoksyi ze Strzelbickich 1mo voto Starzewskiéj, 2 voto Zawałkiewiczowéj, nakoniec Michała Onyszkiewicza wszystkich z miejsca pobytu i życia niewiadomych, a w razie śmierci onychże ich spadkobierców i prawonabywców również z miejsca pobytu i życia niewiadomych, że na prośbę pana Piotra Hypolita 2 imion i Katarzyny małżonków Wydrychiewiczów z dnia 29 Listopada 1862, N. 22638 c. k. Sąd krajowy Lwowski uchwałą z dnia 30 Grudnia 1862, N. 22638 zawezwany został celem polecenia tabuli krajowéj galicyjskiéj *a)* przy sumach 9500 złp., 7500 złp., 3800 złp., 1000 złp., 3054 złp., daléj 107 złp. 24 gr., 135 złr. 20 kr. w. w., tudzież 1139 złp. 4 gr. 1. sol. w stanie biernym dóbr Koła Tynieckiego dom. 115, pag. 158 n. 4. 5, 6, 18 on., dom 64. pag. 313, n. 14 et 52 on i dom 177, pag. 445 n. 98 on. ubezpieczonych, tudzież *b)* przy sumach 2000 złp., 1000 złp., 3913 złp. i 135 złr. 20 kr. w. w. na onych pod *a)* wyszczególnionych sumach instr. 89 pag. 104, n. 1 on., instr. 89, pag. 105, n. 2 et 3 on., instr. 89, pag 106, n. 5 on. ubezpieczonych — zanotowała, iż p. p. Hipolit Piotr 2 imion i Katarzyna małżonkowie Wydrychiewiczowie względem wykreślenia wymienionych sum z wszelkiemi przynależytościami i odnośnemi pozycyami ze stanu biernego dóbr Koła Tynieckiego w c. k. Sądzie krajowym Krakowskim dnia 29 Listopada 1862, do L. 22599 przeciw powyżéj wymienionym pozew wytoczyli.

Z powodu niewiadomego pobytu wyżéj wymienionych pozwanych uchwała do N. 22638 ex 1862 ustanowionemu dla nich kuratorowi Adwok. p. Dr. Geisslerowi doręcza się.

Kraków, dnia 30 Grudnia 1862.

Wiener Börse-Bericht

vom 23. Februar

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 10	69.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.55	81.65
vom April — October	81.70	81.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.—	75.20
dtto „ 4½% für 100 fl.	65.25	65.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.—	153.—
„ 1854 für 100 fl.	93.70	93.80
„ 1860 für 100 fl.	94.80	95.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.50	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.75	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 50	74.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.50	73.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	811.—	812.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	219.—	219.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	668.—	670.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1903.	1905.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	235.—	235.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	130.50	131.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats- lomb.- ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	269.—	270.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	216.50	217.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	439.—	440.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	237.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.75	105.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.	90.25
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	77.25	77 75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.40	135.60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	100.—	101.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.50	122.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	96.—	96.50
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	38.75	39.25
Clary zu 40 fl. „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.75	22.25
Waldstein zu 20 fl. „	23.75	24.25
Keglevich zu 10 fl. „	16.75	17.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	98.25	98.35
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	98.30	98.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	87.15	87.30
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	116.40	116.40
Paris, für 100 Francs 5%	46.—	46.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	58	5	55	5	55	5	57
„ vollw. Dukaten	5	58	5	55	5	55	5	57
Krone	—	—	—	—	15	90	15	95
20 Francstücke	9	33	9	28	9	27	9	29
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	56	9	58
Silber	—	—	—	—	115	—	115	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
24	2	332‴ 69	+ 1°6	68	Nord mittel	heiter mit Wolken			
	10	33 91	— 0°4	82	Nord-West schwach	trüb		— 0°1	+ 1°6
25	6	33 77	— 0°8	90	West-Süd-W. schwach	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**